

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 21. Dezember 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Hasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin: Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld: W. Thienes. Greifswald: G. Illies. Halle a. S.: Jul. Barck & Co. Hamburg: Heinr. Eisler, Joh. Nothmann, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen: Aug. J. Wolf & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärts, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir folglich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Verichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenheiten darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittlung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.

Die Stettiner Zeitung ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine Folge von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere Stettiner Zeitung die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Zur heiligen Nacht.

Von

Karl Gerol.

Beim Gesang der Engelslieder
In der stillen Mitternacht
Kommt ein heiliges Kindlein wieder,
Das zum Venz der Winter macht,
Das verlorenen
Staubgehirnen
Fried und Heil zurückgebracht.

Heslich ob den dunkeln Dächern
Wagt der Weihnachtsknecht den Fuß,
Kiehlisch in den Wobengemächern
Klingt der Kinder Jubelschall,
Wohler schlummern
Augen schlummern
Trotz wie einst in Bethlehem Stall.

Daß die Lieb' im Himmel thronet,
Thun uns Gottes Toren kund;
Daß die Lieb' auf Erden wohnt,
Predigt uns des Kindleins Mund:
„Kast auf Erden
Friede werden!“
Segnend klinge's durchs Erdenrund.

Deutschland.

Berlin, 23. Dezember. Friebe auf Erden, so lautet das schöne Weihnachtswort. Wohl hat das dem Ende zuneigende Jahr uns den äußeren Frieden erhalten und wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, daß Dank dem Vertrauen in Deutschlands Friedensliebe und kriegerische Kraft der Frieden auch im nächsten Jahre uns erhalten bleibt.

Nicht in dem gleichen Maß, wie nach außen, hat uns im Innern der Friede geblüht. Zu dem Hader der Parteien, welcher trotz der eindringlichen Mahnung von den Stufen des Thrones zur Sammlung aller staatsverhaltenden Elemente in unerfennlicher Weise fortangetrieben, sind in weiten Kreisen des deutschen Erwerbslebens schwere wirtschaftliche Kämpfe zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hinzugekommen, welche zwar in der Hauptsache beigelegt sind, aber nicht nur vorübergehend zu schweren Störungen des heimischen Wirtschaftslebens geführt, sondern auch das fröhliche Vertrauen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, welches in der letzten Zeit sich so sehr gehoben hatte, wieder in den Hintergrund gedrängt haben. Die neuesten Vorgänge im Ruhr- und Saar-Kohlenrevier zeigen nur zu deutlich, daß so lange das Vertrauensverhältnis nicht im vollen Umfange wiederhergestellt ist, der Boden zur Hervorrufung neuer Wirren nur zu geeignet ist und es des geringsten Anlasses bedarf, um solche wiederum zu entzünden. Hier also ist der Punkt, an welchem eingegriffen werden muß, wenn der für die geistliche Orientierung des deutschen Erwerbslebens so unerläßliche wirtschaftliche Frieden im nächsten Jahre gesichert werden soll. Man sollte meinen, daß zwischen zwei Verursachern, deren Wohl und Wehe gleichmäßig von dem Gelingen der heimischen Industrie abhängt, sich mit dem Bewußtsein der Interessen-Gemeinschaft von selbst ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens herstellen müßte. Auch wird man angesichts des weitgehenden Entgegenkommens, durch welches die Arbeitgeber bei den jüngsten Streiks die Wiedereingliederung des Friedens gesichert haben, und der eifrigen Bemühungen, den Arbeitern eine ihren Interessen entsprechende Organisation zu schaffen, anerkennen müssen, daß die Arbeitgeber nicht nur den

Arbeitern mit vollem Vertrauen entgegenkommen, sondern auch volles Vertrauen verdienen. Sache der Arbeiter ist es jetzt, in die ihnen gebotene Hand einzuschlagen und so das feste Band gegenseitigen Vertrauens, welches früher Arbeitgeber und Arbeiter zu beiderseitigem Vorteil verband, wiederherzustellen. Dann wird das Weihnachtswort zur vollen Wahrheit: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Se. Maj. der Kaiser und S. Majestät die Kaiserin empfangen gestern Nachmittag den Besuch Ihrer königl. Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Baden, sowie die erbrüchlich Sachse-Meinungen Herrschaften und waren darauf mit Höchstendenselben zur Familientafel vereint, während die Umgebung der Allerhöchsten Herrschaften an der Marischallstafel speiste. Während der Nachmittagsstunden verließ Se. Majestät der Kaiser in seinem Arbeitszimmer und empfing Abends den aus Paris eingetroffenen Militär-Attache bei der kaiserlich deutschen Botschaft Major Freiherrn von Heintzen, gen. Hüne. Am Abend um 8 Uhr traf zum Besuch bei den kaiserlichen Majestäten Ihre Hoheit die Herzogin Adelheid von Augustenburg aus Dresden ein.

Bekanntlich war die Frage, ob Apothekerlehrlinge sich nur bei der Prüfungsbehörde des jeweiligen Regierungsbezirks, in welchem dieselben ihre Lehre beenden, zur Gehilfenprüfung melden können, oder ob es ihnen frei steht, sich in einem anderen Bezirk zur Prüfung zu stellen, streitig. In einem Spezialfalle ist für Preußen diese Angelegenheit vor einiger Zeit durch den Herrn Minister für Medizinalangelegenheiten dahin entschieden worden, daß die Prüfung bei der Prüfungsbehörde des Bezirks abzulegen sei, in welchem der Lehrling seine Lehre beendet.

Die deutsche Marine-Einkaufsstelle 1878 hielt am Montag im Sitzungssaal des Zentralkomitees vom Nothen Kreuz ihre 11. Jahresversammlung ab. Dem vom Regierungsrath Haß namens des geschäftsführenden Ausschusses erstatteten Bericht zufolge hat die Einkaufsstelle, welche die Unterstützung der Hinterbliebenen der auf S. M. Panzerschiff „Großer Kurfürst“ Verunglückten zur Aufgabe hat, auch im letzten Jahre dieser Aufgabe in vollem Maße gerecht werden können. Es sind insgesamt die Hinterbliebenen von 124 Verunglückten unterstützt worden; 6 Witwen erhielten je 300 Mark, eine Mutter, welche den nichtpensionsberechtigten Ernährer verloren, 500 Mark, an sonstige Hinterbliebenen wurden gewährt: 1 Pension von 250 Mark, 11 Pensionen in Höhe von je 150 Mark u. s. w. Insgesamt sind für Unterstützungen 17,480 Mark veranschlagt, während die Verwaltung 414 Mark erforderte. Dieser Gesamtumsatz von 17,894 Mark standen an Einnahmen aus dem Zinseszins 7402 Mark gegenüber, es mußten somit zur Deckung des Reibetrages von 10,492 Mark von dem Einkaufsstellenstande 12,000 Mark für 12,162 Mark veräußert werden. Das Einkaufsstellenvermögen hat sich in Folge dessen auf 214,200 Mark herabgemindert, während baar 2364 Mark noch zur Verfügung stehen.

Der Bischof von Metz hat ein Rundschreiben an die Pfarrer der Diözese ergangen, welchem wir nachstehende Stellen entnehmen:

Bisher war es erlaubt, die Fahne der Kriegervereine im Leidenzunge vom Trauerhaufe bis zur Kirche und von der Kirche bis zum Friedhof zu tragen. Fürderhin erlauben wir, entgegen den Vorschriften unserer Diözesan-Statuten, daß die Fahne bis in das Innere der Kirche getragen werden kann, unter der Bedingung jedoch, daß sie keinesfalls neben dem Sarg aufgestellt wird. Dieses Privilegium, welches auf dem militärischen Charakter der Kriegervereine beruht, darf jedoch nicht auf andere Vereine ausgedehnt werden.

Der Artikel 4 des Reglements schreibt vor, mit den Glocken zu läuten, „anlässlich der Ankunft, der Ab- oder Durchfahrt des Kaisers, der Kaiserin, eines Prinzen des kaiserlichen Hauses u. s. w. in der Provinz“. Es erscheint billig, daß dasselbe Privilegium auch auf die offiziellen Besuche des Staatsoberhauptes ausgedehnt werde, welcher in diesem Lande der Kaiser vertritt.

Aus Neapel, 20. Dezember, wird geschrieben: „Kaiserin Friedrich besuchte heute die hiesige deutsche Gemeindegemeinde und wurde von dem Vorsteher Herrn Kleeber durch den Namen derselben geführt. Nachdem Allerhöchstdieselben von einer der Schülerinnen ein prächtiges Blumenbouquet überreicht worden, veranlaßten sich sämtliche Schüler und Schülerinnen, 138 an der Zahl, im großen Hofsaal, wo dieselben verschiedene Gesänge vortrugen. Beim Abschied hinterließ die Kaiserin ihr Bildnis zum Andenken an diesen Besuch. Der zunächst beabsichtigte Besuch im deutschen Hospitale mußte unterbleiben, da sich augenblicklich ein mit Fieber-typhus befallener Kranker in demselben befindet.“

Der Fürst Chlodwig zu Hohen-Schillingensfürst und dessen Sohn, der Prinz Alexander Hohenlohe, haben am Sonntag Nachmittag Berlin wieder verlassen. Fürst Hohenlohe hat sich mit kurzem Aufenthalt in Gotha auf seinen Posten nach Straßburg zurückbegeben, während der Prinz Alexander Hohenlohe nach Prag gereist ist. Während seines Aufenthaltes hier selbst wurde der Statthalter wiederholt vom dem Kaiser, sowie auch von der Kaiserin Augusta empfangen, ebenso hatte derselbe sich auch zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Friedrichshagen begeben.

Es mag noch einmal ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht sein, daß die Hundertmarknoten der Bremer Bank vom 1. Juli 1875 wie auch diejenigen der Hannoverschen Bank mit 31. Dezember d. J. ausfallen. Die Reichsbank, die städtische Bank in Breslau, die Magdeburger Privatbank, die Danziger Privatbank, die Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen, die Frankfurter Bank, die bayerische Notenbank, die sächsische Bank zu Dresden, der Leipziger Kassenerverein, die Chemnitzer Stadtbank, die württembergische Notenbank, die badische Bank, die Bank für Süddeutschland in

Darmstadt, die braunschweigische Bank, die landständische Bank in Bann.

Oppeln, 21. Dezember. Die Genehmigung der Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn über Obergang nach Ratibor hatte eine Erweiterung dadurch erfahren, daß die Einfuhr für die aus der Kontinganzanstalt zu Steinbruch bei Best flammenden Schweine auch für die Schlachthäuser zu Gletwitz, Deuten und Melsowitz gestattet wurde. Die Einfuhrgenehmigung, welche einen sehr erheblichen Import von Schweinen und zwar nicht nur für den Industriebezirk, sondern auch über denselben hinaus zur Folge hat, hatte inzwischen zeitweise wieder aufgehoben werden müssen, nachdem in Steinbruch in der dortigen Kontinganzanstalt die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war und in Folge dessen wiederholte Sendebefehle bei importierten Schweinen in den Schlachthäusern Deuten und Melsowitz stattgefunden hatten. Im Ganzen waren bis zu dem vorerwähnten Erlaß Einfuhrverbote 32,150 ungarische Schweine eingeführt worden, von denen 13,300 im Industriebezirk, bezw. in Ratibor verblieben sind, während 18,760 in geschlachteten Zustande nach außerhalb verandt wurden. Neben der Einfuhr von ungarischen Schweinen hat sich auch der Import von russischen und galizischen Schweinen in geschlachteten Zustande wesentlich gehoben. Trotz des Verbots der Einfuhr von ungarischen Schweinen wird daher der Preis von Schweinefleisch, wenn derselbe auch selbstredend in die Höhe gegangen ist, sich voraussichtlich doch in solchen Grenzen halten, daß Befürchtungen für die Ernährung der zahlreichen Arbeiterbevölkerung ausgeschlossen erscheinen. Immerhin werden die Bemühungen darauf gerichtet werden müssen, die inländische Produktion zur Uebernahme der Versorgung des Industriebezirks mit Schweinefleisch zu befähigen. Ein Anfang in dieser Beziehung ist insofern gemacht worden, als der Minister der öffentlichen Arbeiten für Transporte von Schweinen nach dem Industriebezirk von Stationen des Bezirks der Eisenbahndirektion in Breslau eine Frachtermäßigung von 50 Prozent bewilligt hat. Außerdem ist vom Beginn des nächsten Jahres ab die Abhaltung regelmäßiger Schweinemärkte in Oppeln in Aussicht genommen, und endlich wird sowohl von dem landwirtschaftlichen Zentralverein, wie auch von den Kreisvereinen, von ersterem insbesondere durch Einrichtung von Exerzitationen, darauf hingewirkt, die Landwirthe dazu anzuregen, der Schweinezucht, welche in den letzten Jahren wegen ihrer Unrentabilität stark vernachlässigt worden war, wieder größere Ausdehnung zu geben. Mit den Vorbereitungen hierzu sind dem Vernehmen nach bereits mehrere größere Viehbesitzer beauftragt, und es sieht zu hoffen, daß durch die gedachten Maßregeln es binnen nicht zu langer Frist gelingen wird, den auswärtigen Import völlig entbehrlisch zu machen.

Dresden, 22. Dezember. Auch unter den sächsischen Vergarbeitern sind die Nachwirkungen der großen Auswanderungsbewegung des Sommers noch immer zu bemerken; ein neuer Ausstand scheint indessen hier zunächst nicht zu befürchten zu sein. Wie aus Jülich geschrieben wird, wurde in einer unlängst stattgehabten Vergarbeiter-Versammlung, welcher u. A. auch der Amtshauptmann v. Boje bewohnte, lebhafteste Klage geführt darüber, daß die früher gültige, durch die Reichsentscheidungen abgeklärte 12stündige Schichtzeit und ebenso auch die Ueberstunden vielfach wieder eingeführt worden seien. Auch wurde darauf hingewiesen, daß die Löhne immer noch unzulänglich und keineswegs im Verhältnis zu den jetzigen Kohlenpreisen erhöht worden seien. In Bezug auf die weitere Klage, daß die Arbeitssperre für einzelne der früheren Auswanderer immer noch nicht aufgehoben sei, wurde der Versammlung von dem Amtshauptmann v. Boje die Mittheilung gemacht, daß diese Arbeitssperre nach einer bestimmten Zusicherung des Vereins für bergbauliche Interessen noch im Laufe dieses Monats aufgehoben werden solle. Weiter theilte der Vertreter der Behörde den Vergarbeitern bei dieser Gelegenheit mit, daß bereits eine neue, den Wünschen der Vergarbeiter besonders Rechnung tragende Vergarbeiter-Ordnung ausgearbeitet worden sei, welche zur Zeit dem königlichen Vergarnt zu Freiberg zur Beschlußfassung vorliegt. Endgültige Beschlüsse wurden in Folge dessen von der Versammlung nicht gefaßt.

München, 22. Dezember. Der „Allgemeinen Zeitung“ zufolge würde der Kultusminister von Euz zur Rekonvaleszenz einen längeren Urlaub nehmen und der Finanzminister von Riebel den Kultusrat zunächst im Finanzausschusse vertreten.

Frankreich.

Paris, 21. Dezember. Das Geld ist knapp. Obgleich die Berichte aus Konstantinopel weniger als freundlich klingen, reduziert man das Budget und damit die Truppen immer mehr und mehr. In Annam hat man die amantischen Chasseurs und zwei Bataillone Marine aufgestellt, in Tonkin zieht man ein Bataillon nach Afrika zurück, die Stärke der meisten Bataillone wird vermindert, Genie und Train auf die Hälfte, die Kavallerie wird fast ganz abgeschafft. Es bleiben im Ganzen in dem umfangreichen Territorium Ost-Afrikens nur noch: 3 Marine-March-Regimenter, 1 Regiment annamitischer und 3 solcher tonkinischer Schützen, 2 leichte Bataillone der Fremdenlegion und 4 Batterien. Daß man damit keine rebellischen Kolonien im Zaume halten kann, ist wohl einleuchtend. Aber man hat ja in Europa große Hoffnungen im Saal, holt der Geier die Kolonien!

In der Pariser Ausstellung hat eine neue Konserve aufgefunden gemacht und ist auch präpariert worden, welche vielleicht bestimmt ist, in zukünftigen Kriegen, bezw. bei der Marine eine Rolle zu spielen. Der Aussteller nennt es „Bispain“ (analog zu Biscuit). Es unterliegt sich dem Zweifelsdubium, daß es ein wirkliches Brod ist, welches zweimal gekocht und zweimal gepreßt wird, so daß keine Feuchtigkeit zurückbleibt. Beim Gebrauch taucht man ein Stück einleuchtend Sekunden lang in Wasser und kann es dann essen; auch als Suppe gekocht schmeckt es trefflich; bezw. kann man den Stoff auch in der Bouillon mischen, um sie kräftiger zu machen. Da die Versuche mit der neuen Konserve schon jahrelang gemacht sind, hat sich die Halbarkeit derselben bereits erwiesen.

Paris, 22. Dezember. Das „Journal des Debats“ verweist auf einen jedenfalls aus guter

Quelle stammenden Bericht eines französischen Blattes, wonach der Oberkriegsrath Stellung zu nehmen haben wird zwischen der Aufrechterhaltung der doppelten Armee-Korps, die in allen Etappen bei der Mobilmachung aufgestellt werden, und der Beibehaltung, sei es einer dritten Division, sei es eines dritten Regiments zu jeder Brigade der in Friedenszeiten aktiven Armee-Korps. „Diese letztere Lösung hat bessere Resultate gegeben während des Versuchs, der damit bei den Manövern des 6. Korps gemacht wurde. Sie wird durch den General Wirbel vor dem Oberkriegsrath verfochten werden. Da die Mobilisierungs-Auflösungen immer ein Jahr zuvor beschloffen werden, wird die Erziehung der doppelten Armee-Korps durch eine Verstärkung der bestehenden großen Einheiten erst im Jahre 1891 Anwendung finden.“

Das „Journal des Debats“ spricht seine Bewunderung darüber aus, daß ein solcher Artikel erscheinen konnte, unmittelbar, nachdem eine von der „Agence Havas“ veröffentlichte offizielle Note an den Patriotismus aller Völker appelliert hatte, Mittheilungen über Beschlüsse und Maßnahmen betreffend der Armeeformationen, Mobilmachung u. s. w. nicht zu veröffentlichen. Das französische Journal hat darin ganz Recht, und wir können nur wünschen, daß sich auch die deutsche Presse die Mahnung, welche der französische ertheilt worden ist, zu Herzen nehmen und niemals aus den Augen lasse, wie aufmerksam in Frankreich auf jedes Wort gehört wird, das auf unsere Armee Bezug hat; andererseits aber sind wir berechtigt, uns die jüngste Indiscretion eines französischen Blattes zu Mute zu machen und daraus zu schließen, daß es uns obliegt, auf jede neue Verstärkung der französischen Wehrkraft durch dieselbe entsprechende Gegenmaßregeln zu antworten.

Paris, 23. Dezember. (Börs. Ztg.) Die hiesigen Politisten richteten an den brasilianischen Minister Dr. Benjamin Constant, welcher sich zu derselben philosophischen Schule bekennt, eine Begrüßungs-Schreiben, in der sie die Ueberzeugung aussprechen, daß er auch weiter für Ordnung, Frieden, Fortschritt und brüderliche Gesinnung eintreten werde.

In Vile veranstalteten gestern die Zuckersieder Nordfrankreichs ein Festmahl für Meline, auf dessen Schlußfeld-Feldzug sie das Gedeihen ihres Gewerbes zurückführen.

Die Volksschule gewinnt beständig an Ansehen und rückt in der Festwoche das ganze Gesellschafts- und Gesellschaftsleben; man stellt jetzt auch die ersten Todesfälle fest, welche die Krankheit theils unter typhusähnlichen, theils unter Lungenerkrankungen herbeiführt.

Italien.

Rom, 22. Dezember. Wie die „Riforma“ meldet, hat der russische Minister des Auswärtigen von Giers dem italienischen Votschafter in Petersburg, Baron von Marozetti, einen Besuch abgestattet, um sein Bedauern darüber auszudrücken, daß der frühere italienische Votschafter Greppi ein an ihn gerichtetes Höflichkeitsschreiben des Ministers von Giers zu einer polemischen Waffe gegen die italienische Regierung benutzt habe. Diese freundschaftliche Erklärung, erfaßt die „Riforma“ weiter, stimme mit dem Verhalten der italienischen Regierung überein, welche Greppi in den Ruhestand treten ließ, weil er es nicht verstanden habe, die italienisch-russischen Beziehungen in dem Geiste jener Herzlichkeit zu pflegen, welche die italienische Regierung beabsichtigt habe und welche in den internationalen Banden Italiens keinerlei Hindernis fänden.

Der „Opinione“ zufolge sind die letzten irri-

beutlichen Erinnerungsseife republikanische Kundgebungen, welche dahin zielen, der monarchischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Dieselben konnten jedoch weder die Allianzpolitik noch die herrlichen Beziehungen Italiens zu Oesterreich-Ungarn beeinträchtigen.

Belgien.

Lüttich, 20. Dezember. Die vereinigten Ausstände in den belgischen Kohlenbergwerken sind in Folge der mangelnden Vorräthe und der täglich sich steigenden Nachfrage durchschnittlich für die Arbeiter von Erfolg und dauern daher nur wenige Tage. Während auf der einen Grube die Ausständischen nach voller oder theilweiser Bewilligung ihrer Forderungen wieder aufhören, werden auf der andern wieder neue Ansprüche gestellt, und die meisten Zeichen sehen sich, um Betriebsstörungen vorzubringen, aus freien Stücken zu Vorkerkshörungen veranlaßt. Von den 1500 Ausständischen, die man am 17. d. M. in der Gegend von Henni, Semappes, Porcu zählte, ist der größte Theil bereits zur Arbeit zurückgekehrt, dagegen ist in Quaregnon wieder ein theilweiser Ausstand ausgebrochen. Auch ein Theil der Belegschaft der Zeche Belle et Bonne bei Henni droht neuerdings mit Arbeits-einstellung. Mit den Kohlenvorräthen der belgischen Staatsbahnen scheint es nicht besonders günstig zu stehen. Der Eisenbahnminister hat an die Gruben ein Rundschreiben erlassen, in welchem er anfragt, unter welchen Bedingungen sie zu Einzelleistung von Kohlen in Mengen von 190 Tonnellen bereit seien. Seitens der „Nouve Industrie“ wird dieser Handel unter der Hand an Stelle der öffentlichen Ausschreibung getadelt. Das genannte Blatt glaubt, daß bei der gegenwärtigen Lage des Kohlenmarktes keine Zeche bereit sein werde, der Bahnverwaltung, die ihren Kohlenbedarf durch ausgerechnete Verträge, als die bestehenden, auf längere Zeit hätte decken können, aus der Verlegenheit zu helfen. Aus dem Lütticher Becken ist innerhalb der gestellten Frist tatsächlich kein Angebot an den Minister erfolgt.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Dezember. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Königin Viktoria von England demnächst einen neuen Band von Auszügen aus ihrem Tagebuch herauszugeben und soll der bekannte literarische Rathgeber der Monarchin, Sir Theodore Martin, wieder mit der Redaktion betraut werden. Der Band wird wahrscheinlich eine Reihe von Originalentwürfen aus der Feder der Königin enthalten.

London, 22. Dezember. Der irische Abgeordnete William D'Vrien wurde gestern aus dem Gefängnis in Galway entlassen, wo er eine viermonatliche Haft wegen verschiedener Vergehen gegen das Zwangsgefez verurtheilt hatte. Die Equipage des Bischofs von Galway holte ihn ab und brachte ihn nach dem bischöflichen

Palaste, wo er mit dem Prälaten frühstückte. Dann hielt er eine Rede in einer Volksversammlung, in welcher ihm unter größter Begeisterung eine Adresse überreicht wurde. In Beantwortung derselben erklärte er, er würde so lange er lebe und gesund bleibe alles thun, was in seiner Macht stehe, um das arme und bedrückte irische Volk aus seiner Verdrängnis zu befreien.

London, 22. Dezember. Die „National Union of Gasworkers and General Labourers of Great Britain and Ireland“ hat an die South Metropolitan Gas Co. in London ein den Charakter eines Ultimatus tragendes Schreiben gerichtet, in welchem offen anerkannt wird, daß der Taufen von Arbeitern Familien zum Verberben gereichende Gasarbeiterterfreil einzeln und allein um einest Prinzipes willen in Scene gesetzt sei. Die Union habe in dem von der Gasgesellschaft mit ihren Arbeitern vereinbarten Gewinntheilungssystem den Versuch erblickt, die Macht der Union zu brechen und habe deswegen, obwohl sie die aus der Verknüpfung der Interessen von Kapital und Arbeit, wie die Gasgesellschaft sie geplant habe, für beide Seiten erwachenden Vorteile nicht verneine, den Ausstand veranlaßt. Die Union beklagt sich nun über die rücksichtslose Entlassung der langjährig beschäftigten Leute, von denen sie hervorhebt, daß sie ungeachtet des gegenwärtigen Streites an ihren früheren Arbeitsgebern hängen, und stellt schließlich die Forderungen an die Gasgesellschaft, daß dieselbe von ihrem Bonussystem, welches den Arbeitern sowohl wie deren Unionen die Unabhängigkeit raube, Abstand nehme und die ausländischen Arbeiter ohne Unterschied und Rückhalt wieder anstelle. In Streitfällen, bei denen eine allgemeine Arbeitseinstellung in Frage komme, soll mit Rücksicht auf die besondere Lage der Gasgesellschaften eine vorherige vierwöchentliche Ankündigung stattfinden, um Zeit zur Klarstellung und Vereinbarung zu gewinnen. Im Falle der Nichterfüllung soll als Kündigungsfrist eine Woche ordnungsmäßig innegehalten werden.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Gasgesellschaft über ihre von uns bereits mitgetheilte Erklärung, daß sie bei Eintritt etwaiger Ausstände die früheren Arbeiter in erster Linie berücksichtigen wolle, hinaus Konfessionen machen wird. Sie ist dazu auch gar nicht in der Lage, wenn sie nicht den von ihr neuangeworbenen Arbeitern schweres Unrecht zufügen will. Andererseits haben die früheren Arbeiter kein Recht, sich über ihre jetzige missliche Lage bei der Gasgesellschaft zu beschweren; nicht diese trifft die Verantwortung, sondern die „Führer“ der Union, welche es verstanden haben, die Arbeiter, vielfach gegen deren bessere Ueberzeugung, zum Ausstand zu bringen. Das Schlimme aber ist, daß die Folgen des nach jeder Richtung hin rücksichtslosen Vorgehens der „Führer“ — rücksichtslos gegen die Gesellschaft, rücksichtslos gegen die Arbeiter, rücksichtslos gegen das Gemeinwesen — nicht die Führer, sondern die Arbeiter und ihre Familien treffen. Besonders deutlich tritt in diesem Falle die Wahrheit des Satzes hervor, der als Anfang aller sozialen Weisheit immer und immer wieder den Arbeitern gepredigt werden muß, daß jede Erschütterung des Vertrauens, jede Störung im Handel und Verkehr, jeder zum Ausbruch gekommene oder auch nur angebrochene Streik von den schwersten Folgen für den Arbeiter und hauptsächlich für den Arbeiter begleitet ist.

Die am Clyde im Jahre 1889 vom Stapel gelassenen Schiffe besaßen einen Tonnengehalt von 355,201 Tonnellen, d. h. 55,000 Tonnellen mehr als im letzten Jahre. Die Ausfahrten für das nächste Jahr sind glänzend und sind schon Schiffe von einem Tonnengehalt von 300,629 bestellt oder im Bau begriffen. Von dem am Clyde im Jahr 1892 gebauten Jahre gebauten Schiffen sind 97,2 pCt. aus Stahl.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Dezember. Angeregt durch die große Vernehmung der Staatsbeamten (vergl. unten) einerseits und durch die Unmöglichkeit eines lange dauernden Friedens andererseits, sind in diesen Tagen „Vertheidigungs-Freunde von verschiedenen Meinungsgruppen“ mit einander in Unterhandlung getreten, um wesentliche Verbesserungen in unserem Heerwesen, dessen Reform bekanntlich immer auf große Hindernisse gestoßen ist, auf der Grundlage des Bestehenden auszubauen. Zunächst soll aller mögliche Nutzen aus dem gegenwärtigen Stamm d. h. der Eingetheilten Armee gezogen und dessen Vermehrung durch Ausdehnung der Volontärs-Einrichtung gesucht werden. Dann soll auf weitere Vernehmung der Uebungen bei der aus der Wehrpflicht hervorgehenden Verwendungsmannschaft durch weitere Zugeständnisse an die Landwirthschafts- und die Arbeiter-Gruppen hingewirkt und namentlich die Schießfertigkeit bei einem Theile dieser Mannschaften gegen besonderen Erfolg vermehrt werden. Die Stammeile der Eingetheilten Infanterie will man so durch Anstellung von 2400 Volontärs auf 400 bis 450 per mobilisiertes Bataillon bringen, so daß ein Bataillon auf Feldzug ebenso viele Stammeile haben, wie eine Vernehmungsmannschaft, während gegenwärtig viel weniger geübte Truppe doppelt so stark ist, wie die Kriterien, zur Förderung der Schießfertigkeit soll eine Schießschule von 4 Wochen gegen passende Vergütung eine Anzahl Vernehmungsmänner heranziehen. Die Kavallerie der eingetheilten Armee soll durch drei Volontärsbataillone in Norland verstärkt und eine höchst notwendige Reserve für diese Waffe durch Volontärs gebildet, daneben auch eine Konzentration der Uebungen dieser Waffe zu Stande gebracht werden. Die Artillerie soll auf 50 Batterien, die geringste Zahl, deren die schwedische Armee bedarf, erhöht, die Ingenieurtruppen um ein drittes Bataillon vermehrt und der Train wenigstens auf drei Bataillone, welche Zahl der Kriegsminister im letzten Reichstage als ein Uebergangsmittel bezeichnet, gebracht werden. Die weiteren Einzelheiten dieser Vor schläge soll die Zeit schrift „Faterlandsvertheidigung“ in Kürze mittheilen.

Aus den vom Staatskomitee eingereichten Abrechnungen über die Einnahmen von den Zellen, der Branntweinversteuungs-Abgabe und dem Eisenbahnverkehr in den elf verfloßenen Monaten des noch laufenden Jahres, verglichen mit demselben Einnahmen in dem entsprechenden Zeitraum des vergangenen, geht hervor, daß diese Einnahmen um nicht weniger als 4,100,000

